

UNTER UNS GESAGT



Geht doch!

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Wenn nun wieder die Rede von der Fusion Berlin-Brandenburg ist, kommt sofort die Frage nach dem Zusammengehen von Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt ins Spiel. Und hier wie dort ruft die Politik, wenn sie denn das Sagen behalten will: Das geht nicht. Das bringt nichts. Und ist mit dem Bürger nicht durchsetzbar. Tatsächlich?

Es geht doch. Nehmen wir mal Baden-Württemberg. Natürlich fallen da immer allen, die schon mal dort waren, gleich jene gewissen Befindlichkeiten ein, die im Schwange sind. Und die gerne folkloristisch zur Schau getragen werden. Tatsächlich hat sich

in sechs Jahrzehnten das Wissen darüber erhalten, wer nun von Geburt an Badener (niemals Badenser sagen) oder Württemberger ist. Aber alles in allem ist diese gemeinsame Landesgeschichte eine Erfolgsgeschichte. Da kann man sich ein paar – eigentlich gar nicht so gemeinten – Animositäten durchaus leisten.

Aber klar: Das ist mit Berlin-Brandenburg und Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt nie und nimmer vergleichbar...

Ihre Gerlinde Sommers

Gerlinde Sommers Weblog lädt Sie zu „Gedankenreisen“ ein:

www.tlz.de/gedankenreisen



Schloss Tonndorf im Herbst ist das Oktober-Motiv eines Kalenders für 2014, für den TLZ-Fotograf Peter Michaelis im Freistaat auf Motivsuche ging. Wir verlosen 20 Exemplare unter jenen, die heute eine Mail mit Namen und Anschrift an gewinnspiel@tlz.de senden. Kennwort: Oktober. Den Kalender gibt es in allen Pressehäusern. Foto: Peter Michaelis

Notizen aus Thüringen



Vier Verletzte bei Kollision

Oberland am Rennsteig. (dpa) Bei einem Verkehrsunfall nahe Sonneberg sind am Sonntag vier Menschen verletzt worden. Ein 23-jähriger, allein fahrender Mann war gegen 16 Uhr in Oberland am Rennsteig mit seinem Auto aus bislang unbekannter

Ursache mit einem entgegenkommenden Wagen mit drei Insassen zusammengestoßen, wie die Polizei am Montag mitteilte. Unter den nur Leichtverletzten war auch ein einjähriges Kleinkind. Es entstand ein Schaden von etwa 15 000 Euro.

600 000 Euro Brandschaden

Helbedündorf/Nordhausen. (dpa) Ein Feuer in zwei Wohnhäusern und zwei Scheunen in Helbedündorf (Kyffhäuserkreis) hat einen Schaden von ungefähr 600 000 Euro verursacht. Die Bewohner konnten sich kurz nach dem Ausbruch des Brandes am Sonntagabend in Sicherheit bringen, wie ein Polizeisprecher am Montag in

Nordhausen sagte. Die Gebäude seien jedoch stark beschädigt. Das Feuer war in einer der beiden Scheunen ausgebrochen und hatte wegen des starken Windes schnell auf die anderen drei Gebäude übergegriffen. Die Löscharbeiten zogen sich bis in die Morgenstunden hin. Die genaue Brandursache war zunächst unklar.

Gegen Telefonmast geprallt

Königsee. Glück im Unglück hatte am Sonntagabend eine Autofahrerin in Königsee im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt: Die 23-Jährige verlor in einer Rechtskurve auf der Bundesstraße 88 die Kontrolle über ihr Auto, das daraufhin ins Schleudern geriet und

gegen einen Telefonmast prallte. Der Mast kippte um, fiel aber nicht auf das Fahrzeug, sondern neben die Fahrbahn. Die Fahrerin blieb unverletzt, den entstandenen Schaden beziffert die Polizei auf 4000 Euro. Der Pkw musste abgeschleppt werden.

An den Grenzen des Möglichen

Jenaer Dokumentarfilmer gewinnt in Cannes zwei Preise – Dreharbeiten in bis zu 75 Metern Tiefe

■ Von Stefanie Bühlchen

Jena/Cannes. Zwei „Delfine“ hat der Dokumentarfilm „Verborgene Welten 3D – Die Höhlen der Toten“ bei den „Corporate Media & TV Awards“ in Cannes gewonnen. Die Auszeichnungen hat der Film in den Kategorien „Bester 3D-Film“ und „Abenteuer und Reise“ erhalten. Der Jenaer Meeresbiologe und Forschungstaucher Robert Marc Lehmann hat an dem mehrfach preisgekrönten Film mitgewirkt (TLZ berichtete). „Dieser Preis hat unter den Dokumentarfilm-Auszeichnungen denselben Stellenwert wie der ‚Oscar‘ in der Filmbranche“, sagt Robert Marc Lehmann. Der „Delfin“ ist die größte europäische Auszeichnung für dieses Metier.

Gemeinsam mit seinen drei Kollegen Dr. Norbert Vander, Peter Baaten und Florian Hüber hat der Jenaer das bis dahin unerforschte Unterwasserhöhlensystem in Mexiko erkundet. Immer mit dabei war die Spezialausrüstung, um die so genannten Cenoten von Yucatan mit einer 3D-Kamera zu filmen.

Über 1000 Kilometern erstreckt sich das Areal, das zu Zeiten der Maya die einzige Möglichkeit der Wasserversorgung bot. Zudem galten diese Wasserlöcher und Höhlen bei den Mayas als Eingang zur Unterwelt. Durch die Xibalba, wie der Eingang zur Unterwelt

hieß, musste dem Glauben nach jeder Tote gehen. Um die Götter milde zu stimmen, opferten die Maya Gegenstände des täglichen Lebens und Menschen. Diese Relikte befinden sich noch heute – mehr als 1000 Jahre später – gut konserviert unter Wasser.

In der Dokumentation haben die vier Forschungstaucher diese bis dahin unentdeckten Wel-

ten vergangener Hochkultur mit ihrer 3D-Kamera festgehalten.

■ Eisbären in 3D und unter Wasser

Um in das weit verzweigte Höhlensystem zu gelangen, sind sie durch Spalten und Löcher geschwommen, die kaum größer als ihre eigenen Körper waren. Doch der Aufwand hat sich

gelohnt: Sie haben Feuerstellen, urzeitliche Tierskelette und menschliche Überreste vorgefunden. Für den Film ist eigens ein neues Kamerasystem und ein spezielles Unterwassergehäuse konstruiert worden.

Für Robert Marc Lehmann geht es am 15. November für drei Monate in die Antarktis. Dort begleitet er als Lektor und Experte Expeditionskreuzfahrt-

schiffe. „Gleichzeitig ist das schon eine Vorbereitung auf unser neuestes Vorhaben“, sagt der 30-Jährige. Geplant ist ein zweiteiliger Film über die Arktis und Antarktis. „Es werden wieder Aufnahmen entstehen, die man so bis dahin noch nicht gesehen hat: Eisbären in 3D und unter Wasser gefilmt beispielsweise“, sagt er.

Ein anderes Projekt, das derzeit schon in Planung ist, führt den Jenaer und seine Kollegen von der eigenen Firma „Submaris“ im kommenden Jahr nach Griechenland. Dort filmen sie ein in 75 Metern Tiefe liegendes Schiffswrack, was die Taucher und ihre Ausrüstung wieder an die Grenzen des Möglichen stößt. In dieser Tiefe sei lediglich eine 30-minütige Filmzeit möglich. Um wieder aufzutauchen, brauchen die Taucher drei Stunden. „Wir sind in ganz Deutschland die einzigen, die in solchen Tiefen noch tauchen und filmen können“, sagt Robert Marc Lehmann. „Normale“ Taucher würden bis etwa 30 Meter Tiefe gehen.

Der Film erscheint am 29. November auf DVD. Zur „Langen Nacht des Tauchens“ in Berlin wird er im 3D-Kino gezeigt und Robert Marc Lehmann berichtet über die Entstehung des Films.

Mehr über Robert Marc Lehmann ist bald unter www.nosebrokeproductions.de zu erfahren.



Vergleichbar mit dem „Oscar“: Zwei „Delfine“ erhielten der Jenaer Meeresbiologe Robert Lehmann (re.) und seine Mitstreiter Florian Hüber (li.) und Peter Baaten jetzt in Cannes. Foto: Christian Howe

Thüringern auf den Zahn gefühlt

Auch Probanden aus dem Freistaat nehmen an Studie zur Mundgesundheit teil

■ Von Sibylle Göbel

Mühlhausen/Gera/Altenburg.

Ein Besuch beim Zahnarzt gehört für viele Menschen zu den Dingen, vor denen sie sich fürchten und die sie am liebsten so lange wie möglich aufschieben. Einige Thüringer aber werden in den nächsten neun Monaten kaum umhin kommen, den Zahnarzt sogar noch einmal außer der Reihe aufzusuchen. Sie wurden per Zufallsprinzip über die Einwohnermeldeämter als Testpersonen für die Fünfte Deutsche Mundgesundheitsstudie (DMS) ausgewählt, die acht Jahre nach der letzten DMS die Frage klären soll, wie gesund die Zähne der Deutschen sind.

Zu den 90 über ganz Deutschland verteilten Kommunen, in denen Probanden um die Teilnahme gebeten werden, gehö-

ren bislang Mühlhausen, Gera, Altenburg, Dünwald und Unstruttal (Unstrut-Hainich-Kreis, Kamsdorf und Kaulsdorf (Landkreis Saalfeld-Rudolstadt) sowie Auengrund und Masserberg im Landkreis Hildburghausen. Weitere Orte können nach Mitteilung des Instituts der Deutschen Zahnärzte, das die Daten im Auftrag der Bundeszahnärztekammer und der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung erhebt, noch hinzukommen. Insgesamt werden deutschlandweit von Oktober 2013 bis Juni 2014 etwa 4000 repräsentativ ausgewählte Personen befragt und untersucht.

Die Mühlhäuser sind in Thüringen die ersten, die sich in den Mund schauen lassen und bei einer Befragung auf den Zahn fühlen lassen müssen. Vom 4. bis 7. November macht eines von

vier Teams von Zahnmedizinern und Interviewern im Haus der Kirmesgemeinde Station, um dort die Testpersonen zu untersuchen oder aber von dort aus zu Hausbesuchen aufzubrechen. Denn da neben Kindern im Alter von zwölf Jahren, 35- bis 44-Jährigen sowie 65- bis 74-Jährigen erstmals Senioren ab 75 zu den ausgewählten Altersgruppen gehören, geht man davon aus, dass unter den Probanden auch pflegebedürftige sind, die das Haus nicht mehr verlassen können. Alle Probanden erhalten eine Einladung mit einem Terminvorschlag für den Besuch eines Untersuchungszentrums und – wenn sie an der Studie teilnehmen, eine kleine Aufwandsentschädigung. Zudem wird auf Wunsch in Einzelfällen das Fahrgehalt erstattet. Alle erhobenen Daten werden anonymi-

siert, durch das Institut der Deutschen Zahnärzte wissenschaftlich aufbereitet und im Rahmen eines Forschungsberichts voraussichtlich 2015 veröffentlicht. Die Ergebnisse sollen helfen, den aktuellen Mundgesundheitszustand in Deutschland zu dokumentieren und Anhaltspunkte für mögliche Verbesserungen der zahnmedizinischen Vorsorge und Behandlung zu finden.

Die Vierte DMS hatte gezeigt, dass es um die Zähne der Deutschen bereits besser bestellt ist als noch vor Jahren. So rangiert die Bundesrepublik in puncto Mundgesundheit bei den Zwölfjährigen weltweit mit an der Spitze. Und bei den Erwachsenen fällt auf, dass immer mehr Menschen mit ihren eigenen Zähnen kräftig zubeißen können...



Per Zufallsprinzip ausgewählt: Kinder, Erwachsene im mittleren Alter und Senioren aus Thüringen beteiligen sich an der größten Studie zur Mundgesundheit in Deutschland. Dabei nehmen Zahnärzte ihre Zähne unter die Lupe, und sie werden zu Ernährung und Zahnpflege befragt. Foto: dpa